

Kavayagatō am S. Paulo

W. C. von Eschwege, Journal von Brasilien^{II.}, Weimar, 1818

p. 245. "Beide Flüsse, der Rio Pequeno und Rio Grande sind für kleine Fahrzeuge schiffbar; der Rio do Pinheiro sogar für grössere; und da der Fieté in die Nachbarschaft der Stadt auch schiffbar ist, mündet der Rio Tamandaty, der bei der Stadt vorbeifliesst und 1 Legua davon in den Fieté fällt; so kann man vom Rio Pequeno und Rio Grande ganz bequem bis S. Paulo schiffen. Es ist zwar wahr, dass der Weg zu Lande kürzer, der zu Wasser wohl noch einmal so weit ist, doch hat man sich dieser Schifffahrt schon befriedigt und flochten und Canouen auf diesen Flüssen bis zur Stadt gebracht."

[O caminho de mar cordova o rio das Pedras. A uma legua de lá acham-se o rio Pequeno e a outra legua do Pequeno, o Rio Grande que, juntando-se ao formoso o Rio Pinheiro. Esta tribo, ao tempo de Eschwege tinha largura média de 180 a 200 pés (245).]

Exposições de Fossos de S. Amaro

p. 242. "Die Felsen zwischen Süden und Westen um die Stadt (S. Paulo) herum besteht aus Schichten von rothem Letten mit Sand abwechselnd, worinnen einige Lagen einer Breccie vorkommen, die aus Sand und thonartigen Eisenstein besteht, und zuweilen ganz in letzteren übergeht, diese Lagen haben einige Zoll bis mehrere

Fins Mächtigkeit. Die Breccie wird zum
Strassenpflastern gebraucht und der Rhonei-
seinstein wegen, der auch in grossen Mengen
in dem genannten Letten vorkommt. | hatte
man vor zweihundert Jahren eine kleine
Eisenhütte zwei Leguas südlich von S. Paulo
angelegt von welcher noch die steinernen
Ruinen zu sehen sind. Sie bestand aus
Zerrenfeuern, soll aber keinen Vortheil
gebracht haben und deshalb liegen geblieben
seyn. Bei dem Kirchspiel von S. Anas
liegen diese Ruinen an einem kleinen
Bache der sich daselbst in den Rio do
Pinheiro ergiesst. Nahe darin findet
man Haufen von ~~sehr~~ schweren Eisenschlack-
ten, die ihren Ursprung verrathen. Die
Radstube, die Hüttengraben und das Wehr
existiren noch, letzteres ist durchbrochen.

Mit wenigen Kosten könnte hier wie-
der eine Anlage gemacht werden, und
besser würde der Eisenstein sich in dem
Hochofen als in Zerrenfeuern bearbeiten
lassen, da er nur 35 bis 40 Procente
Eisen enthält. Die Steinbrüche, worin
der Eisenstein gewonnen wurde, liegen
 $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernt."